



## **Experten-Hearing**

### **„Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Bayerischen Kurorte und Heilbäder“**

**Kurzfassung**

**18.04.2013**

**Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)**

**Dienstort München, Pfarrstraße**

**Stand:** Juni 2013

**Teilnehmer:**

Prof. Dr. Eva Grill, Universität München; Dr. Susanne Schwarzkopf, Universität München;  
Prof. Dr. Dr. Angela Schuh, Universität München;  
Elisabeth Schäfer, Universität Erlangen; Prof. Dr. Peter Kolominsky-Rabas, Universität  
Erlangen;  
Dr. Heiner Vogel, Universität Würzburg;  
Prof. Dr. Ali Sunyaev, Universität Köln;  
Dr. Eleonore Dietz-Bachinger, MDK Bayern;  
Gabriella Squarra, BHV und Kurdirekt. Bad Reichenhall;  
Christian Frosch, BGW München  
Dr. Christian Schlesiger (StMUG)  
Dr. Andreas Zapf, Prof. Dr. Bernhard Liebl, Prof. Dr. Manfred Wildner,  
Dr. Sven Schluckebier, Carolin Stupp, PD Dr. Alfons Hollederer, Dr. Thomas Ewert,  
Marietta Hartmann, Mandy Zosel (LGL)

**Kontakt:**

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)  
Bayerische Gesundheitsagentur  
Dienststelle Nürnberg  
Schweinauer Hauptstraße 80  
90441 Nürnberg  
Telefon: 09131 6808-0

**Ansprechpartner:**

Dr. Sven Schluckebier, Durchwahl 09131 6808-5111  
Marietta Hartmann, Durchwahl 09131 6808-4502  
Sekretariat: Yvonne Geißdörfer, Durchwahl 09131 6808-2932

## Hintergrund

Die Entwicklung der kurärztlichen Behandlungsfälle ist in den letzten 10 Jahren um über 70% zurückgegangen. Diese Entwicklung zeigt Handlungsbedarf auf, welcher insbesondere im Bereich der ambulanten Badekuren besteht, welche unter anderem im Rahmen des §23 SGB V verschrieben werden können. In der Auslegung und Kommunikation des seit der zweiten Hälfte 2012 verfügbaren Förderprogramms für Bayern für Kurorte und Heilbäder wurden bereits zukunftsweisende Entwicklungsthemen aufgegriffen. Zudem wurde eine Ausrichtung der Kurorte und Heilbäder auf medizinische Zukunftsthemen unterstützt, um sowohl neue Gästekreise als auch neue Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen.

So wurde im Rahmen der Regierungserklärung „Gesundheitsland Bayern - neue Strategien für mehr menschliche Medizin“ vom 20.10.2011 u.a. ein Förderprogramm zur Unterstützung der bayerischen Kurorte und Heilbäder eingerichtet. Schwerpunkte sind:

- Eine Ausrichtung der Kurorte und Heilbäder auf Zukunftsthemen
- Die weitere Qualitätsentwicklung bei der Durchführung von Kuren und anderen kur-geprägten Angeboten unter Einbeziehung des ortsgebundenen Heilmittels
- Förderung von medizinischen therapeutischen Infrastrukturmaßnahmen.

Bei der Prüfung der seither eingegangenen Förderanträge wurde festgestellt, dass nur ein kleiner Anteil der Anträge in ihrer Qualität eine unmittelbare Förderung zulassen. Im Rahmen des Förderprogramms wurden in Reaktion auf diese Erkenntnis drei wissenschaftliche Beratungsstellen gebilligt (Projektconsulting).

## Übergreifende Kriterien einer erfolgreichen Weiterentwicklung

Als Referenzpunkt zur Weiterentwicklung des Förderprogramms wird ein Leitbild mit übergreifenden Kriterien einer erfolgreichen Weiterentwicklung empfohlen, welches sich an den demografischen, sozioökonomischen und epidemiologischen Entwicklungen orientiert:

- den demografischen Wandel
- die zunehmend wahrgenommene Fürsorge um den Erhalt der Erwerbsfähigkeit im mittleren Lebensalter

- die wachsende Sorge um sozial bedingte gesundheitliche Ungleichheiten

Bei einer genaueren Betrachtung des Krankheitsspektrums und der Ursachen für Krankheit und Behinderung sind insbesondere

- neurologisch-psychiatrische Erkrankungen wie Schwindelerkrankungen oder Depressionen (einschließlich „Burn out“),
- Erkrankungen des Bindegewebes, der Knochen und Gelenke sowie
- die medizinischen Folgen von Stürzen und Frakturen von großer Bedeutung.

Dabei haben weiterhin auch die Herz-Kreislauf-Krankheiten, Erkrankungen des Atmungssystems und Stoffwechselerkrankungen, Osteoporose u.a.m. eine große Bedeutung.

Alle diese Krankheiten können durch gesundheitsbewusste Lebensweisen verzögert und positiv beeinflusst werden. Dabei kommt dem mittleren Lebensalter eine entscheidende Bedeutung zu. Auch noch in dieser Lebensphase ermöglichen der Verzicht auf Rauchen, eine körperlich aktive Freizeitgestaltung, eine bewusste Ernährung, ein verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol und ein bewusster, kompetenter und verantwortlicher Umgang mit psychosozialen Belastungssituationen für die zweite Lebenshälfte große gesundheitliche Gewinne.

Erkrankungen im Lebensalter der Berufstätigkeit haben nicht nur große Auswirkungen auf die individuelle Gesundheit, sondern auch auf die Bevölkerungsgesundheit sowie die Wertschöpfung in einer wirtschaftlichen Perspektive. Investitionen in die Gesundheit und insbesondere in die Prävention und Gesundheitsförderung sind bei einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise als kluge Zukunftsinvestitionen zu werten.

Unter Berücksichtigung der vorgestellten demografischen, sozioökonomischen und epidemiologischen Entwicklungen werden folgende übergreifende Kriterien eines Leitbildes für die bayerischen Kurorte und Heilbäder vorgeschlagen:

1. Das Leistungsangebot dient Gesundheit und Wohlbefinden der Person („Gesundheit an erster Stelle“) durch
  - Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation
  - komplementäre Wellness-Angebote
  - eine hochwertige medizinische und psychosoziale Betreuung vor Ort

- einen besonderen Schwerpunkt auf der qualifizierten Beratung zu Lebensführung und die Änderung von Lebensweisen
2. Leistungsangebot und Leistungserbringung sind
    - evidenzbasiert, optimieren die Qualität und sichern die Mitsprache von Kunden/Patienten und Mitarbeitern
    - integrieren sowohl das regional anerkannte Heilmittel als auch die jeweiligen Besonderheiten des Kurortes/ Heilbades
  3. Es bestehen Synergien und Kooperationen mit anderen Bereichen des Gesundheitswesens
  4. Das Angebot entspricht ethischen Ansprüchen und persönlichen Werten
  5. Das Angebot ist erschwinglich für die Patienten/ Kunden bzw. Mittelgeber
  6. Angebot und Strukturen sind wirtschaftlich nachhaltig und zukunftsfähig
  7. Angebot und Strukturen tragen zur Profilierung am Gesundheitsstandort bei

## **Verbesserungsmöglichkeiten der medizinisch-therapeutischen Infrastruktur sowie flankierende Maßnahmen (Information, Kommunikation, Fortbildung, Evaluation)**

Der qualitätsorientierte Ansatz des bayerischen Förderprogramms für eine evidenzbasierte Weiterentwicklung ist ein wichtiger Schritt sowohl bezogen auf die Zielgruppe aus dem Bereich des Gesundheitstourismus (Selbstzahler) wie auch auf die wichtige Zielgruppe der Sozialversicherungsträger oder auch Arbeitnehmer/ Arbeitgeber im Hinblick auf die betriebliche Gesundheitsförderung (BGM).

Bayern hat bereits in der Vergangenheit die wissenschaftliche Evaluation der medizinischen Qualität der Gesundheitsförderung und Prävention in bayerischen Kurorten und Heilbädern im Rahmen von geförderten Projekten untersucht. Darin wurden Qualitätsstandards für die strukturelle Prädikatisierung von Kurorten, Erholungsorten und Heilbrunnen definiert. Auch im Bereich der Prozessqualität wurden im Rahmen der angesprochenen Projektförderung in Bayern Mustervorgaben erarbeitet. Bezogen auf die dritte wichtige Qualitätsdimension, nämlich die gesundheitlichen Ergebnisse (Outcomes), sieht das derzeitige Förderprogramm Fördermöglichkeiten für die bayerischen Kurorte und Heilbäder vor. Die diesbezüglichen Ergebnisse sind von größter Bedeutung für eine Akquirierung und nachhaltige Sicherung der Fi-

finanzierung sowohl im Bereich des Gesundheitstourismus wie auch durch Sozialversicherungsträger und Arbeitgeber als potentielle Financiers.

Ein infrastruktureller Hauptmangel der Kurorte und Heilbäder als nachhaltig zukunftsfähige Bestandteile einer modernen wissensbasierten Gesellschaft ist die fehlende wissenschaftliche Evidenz zu den ortsgebundenen Heilmitteln sowie zu den angebotenen bzw. zu empfehlenden integrierten Konzepten. Nur ein Angebot, welches sich auf die Qualitätsstandards der evidenzbasierten Medizin beziehen kann, wie sie zunehmend in allen Bereichen der Sozialversicherung Eingang finden, sowie zugleich die Marktanforderungen des Selbstzahlermarktes und Zweiten Gesundheitsmarktes berücksichtigen, ist als zukunftssicher einzustufen.

Dabei wird von den Experten darauf hingewiesen, dass je nach Umfang, Anzahl der Teilnehmer und Studiendauer auch erhebliche höhere Fördermittel einzusetzen sein könnten, als dies die derzeitigen Förderrichtlinien erlauben. Komplexere Forschungsaufgaben könnten auf Verbandsebene in enger Kooperation mit Forschungseinrichtungen wie den bayerischen Hochschulen umgesetzt werden.

## **Zukunftsthemen, Chancen und Herausforderungen**

Der Einbruch an Interessenten konnte teilweise auch durch einen sich aktiv entwickelnden Gesundheitstourismus (Wellness) aufgefangen werden. Diese Entwicklung ist jedoch differenziert zu betrachten und hat an den bayerischen Kurorten und Heilbädern mit unterschiedlichem Erfolg je nach Infrastrukturgegebenheit stattgefunden. Es empfiehlt sich ein fokussiertes, zielgruppengerechtes Marketing, welches sich auf ausgewählte Lebensweisen und Krankheiten bzw. Behinderungen ausrichtet. Überzeugende qualitätsgesicherte, integrierte und individualisierte Konzepte unter zentraler Einbindung der ortsgebundenen Heilmittel sollten zur Verfügung stehen.

Allgemein wird empfohlen, als Zielgruppen sowohl Pflegepersonen und schwerkranke Menschen, die noch mobilen Erkrankten mit ihren spezifischen Diagnosen, die Zielgruppe der Älteren, die Zielgruppe der Familien wie auch die Zielgruppe der im Berufsleben stehenden Personen im mittleren Lebensalter anzusprechen. Eine besondere Zielgruppe ergibt sich durch eine Vernetzung der Angebote mit den in den Rehabilitationskliniken durchgeführten Anschlussheilbehandlungen bzw. Rehabilitationsmaßnahmen. Das an den Rehabilitationskliniken vorgehaltene Angebot könnte deutlich erweitert werden durch Konzepte, welche mit der prä-operativen Vorbereitung beginnen, die AHB wie bisher beinhalten und bis zur post-AHB-orientierten Sicherung des rehabilitativen Erfolgs im Interesse der nachhaltigen Gesun-

derhaltung reichen. Im gleichen Sinn wird angeregt, bestehende Disease-Management-Programme (DMP) durch indikationsspezifische Module der Prävention und Gesundheitsförderung zu ergänzen.

Die Ausrichtung der Behandlungskonzepte auf Basis des biopsychosozialen Modells der *ICF* (*ICF: International Classification of Functioning*) ist bei Personen mit Einschränkungen ihrer Funktionsfähigkeit angeraten. Methodisch wird zudem eine ICF-basierte Erfolgsmessung zu mehreren Zeitpunkten für die Verlaufsbeurteilung und den Nachweis der angestrebten positiven gesundheitlichen Effekte empfohlen.

Einer Flexibilisierung der zeitlichen Dauer von Interventionsangeboten ist Beachtung zu schenken: Die in der Vergangenheit üblichen drei- bis vierwöchigen Angebote sollten ergänzt werden durch kompakte Angebote von kürzerer Dauer. Eine Koordinierung dieser Maßnahmen legt die Einbindung ärztlicher Expertise sowie die Einbindung von interdisziplinären Gesundheitsdienstleistern und Therapeuten nahe, sowohl aus dem Bereich der Rehabilitationsmedizin als auch aus dem Bereich der hausärztlichen und fachärztlichen ambulanten Versorgung.

Für den wünschenswerten Einsatz von Informationstechnologien im Bereich der Kurorte und Heilbäder wird auf die bayerische Telematik-Initiative verwiesen, welche auch hinsichtlich ihrer Eignung für die bayerischen Kurorte und Heilbäder geprüft werden sollte.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende konkrete Anregungen zur weiteren Bewertung:

- Ausrichtung auf verschiedene Zielgruppen einschließlich der Schwerkranken, der noch mobilen Erkrankten, der präventiven Zielgruppen im Berufsleben einschließlich der Gesundheitsberufe selbst, deren Familien sowie der Zielgruppe der Gesunden für die Gesundheitsförderung über den Lebenszyklus hinweg
- Erarbeitung von Zielgruppen- und indikationsspezifischen zertifizierten und ggf. modularisierten Konzepten und deren Kommunikation, z.B. zu Diabetes und Burn-out
- Profilierung der Kurorte mit den jeweiligen ortsgebundenen Heilmitteln
- wettbewerbliche Ausrichtung und Vernetzung der Angebote am Kurort unter Berücksichtigung der angestrebten inhaltlichen Profilierung
- Forschung als wissensbasierte Infrastrukturmaßnahme zur wettbewerblichen Förderung der bayerischen Kurorte und Heilbäder

- Ausrichtung der Evaluationskonzepte der Kur- und Heilbäder auf die ICF-Konzeption der Rehabilitationsmedizin
- Finanzielle Inzentivierungen für eine erfolgreiche Qualitätsorientierung in den Kurorten, u.a. durch die Kostenträger
- Differenzierung zwischen den patienten- bzw. sozialversicherungsträger-bezogenen Leistungen und dem allgemeinen Gesundheitstourismus
- Wertschätzung der Heterogenität und Diversität der Kurorte und Heilbäder als Bestandteil einer lebendigen Wettbewerbslandschaft mit langer Tradition
- Verankerung der unternehmerischen Verantwortung und auch Gestaltungsfreiheit bei den jeweiligen Kurorten und Heilbädern
- Identifikation von erfolgreichen Best-Practice-Ansätzen innerhalb und außerhalb Bayerns (*Benchmarking*)
- Einsatz von Informationstechnologien in die Vermarktung der Kurorte und Heilbäder und deren Angebote
- Kommunikation einer ökonomisch wie sozial sinnvollen Investition in Prävention und Gesundheitsförderung im Setting Kurort/ Heilbad in Richtung Politik, Sozialversicherungsträger und Wirtschaftsunternehmen
- Aktive politische Begleitung und Unterstützung bei der Vernetzung von Gesundheits- und Sozialversicherungsdienstleistern mit den Kurorten
- Entwicklung von Anreizen und innovativen Motivationssystemen für den Selbstzahler als Teil der Gesundheits- und Sozialversicherung